

AUS DEM RENCHTAL



ARZ-GeFlüster



Kurtaxerebell Meinrad Maier will als Schöffe Platz hinterm Richterisch nehmen. Doch der Präsident des Landgerichts Offenburg hält das für keine gute Idee. Archivfoto: Simon Allgeier

Endlich Recht sprechen. Das wollte Meinrad Maier. Denn im Dschungel des Gesetzes meint sich der Oberkircher Kurtaxerebell aus Meißenheim auszukennen. Schließlich liegt er mit der Stadt nicht nur wegen der Kurtaxe im Clinch, auch wegen des Abwasseranschlusses seiner Ferienwohnung in Ödsbach und diverser Widersprüche zog er schon öfter vor Gericht – um dort häufig festzustellen: Die Richter können oder wollen seiner Sicht der Dinge nicht folgen. Was also lag näher, als dem Gesetz mit seinem Wissen und seiner Erfahrung auf die Sprünge zu helfen. Mitte April bewarb sich Meinrad Maier als Schöffe beim Landgericht Offenburg. Nur war das die falsche Adresse, um hinter den Richtertisch Platz nehmen zu dürfen. Vorschlagslisten für das Schöffengericht erstellen die Gemeinden und senden diese an die Gerichte. Darauf wies der Präsident des Landgerichts Maier in einem Schreiben hin. Eine Formalie, bei der er es hätte bewenden lassen können.

Vielleicht wollte der Richter beim Kurtaxerebell nur keine falschen Hoffnungen wecken, vielleicht auch verhindern, dass Maier womöglich in Zukunft tatsächlich einmal neben ihm oder seinen Kollegen Platz nimmt, weshalb er Meinrad Maier zu bedenken gab, ob er für das Schöffengericht wirklich geeignet ist. Denn: »Ihr bisheriges Verhalten in den Verfahren bei den Gerichten unseres Bezirks und Ihre vielfach unbegründeten Dienstaufsichtsbeschwerden gegen verschiedene Richter zeigen, dass Sie Schwierigkeiten mit den Normen haben, die unseren Rechtsstaat und damit auch die Vorgehensweise bei Gericht prägen.« Der Richter mutmaßte weiter, dass es »jemandem, der so wenig Vertrauen in die Richter und Staatsanwälte dieses Landes hat«, schwer fallen werde, »objektiv und orientiert an Recht und Gesetz an den Entscheidungen der Gerichte mitzuwirken.«

Dem Ratschlag des Richters, sein Vorhaben Schöffe zu werden zu überdenken, kann Meinrad Maier indes nichts abgewinnen. Im Gegenteil: Er findet ihn anmaßend und will jetzt erst recht dafür kämpfen, dass das Recht auf seiner Seite ist. SIMON ALLGEIER

Früher waren Hunde auf dem Golfplatz verpöht. Das hat sich inzwischen gewaltig geändert. In vielen Golfclubs weltweit ist das Mitbringen seines Vierbeiners heutzutage erlaubt. Klar: Es muss Rücksicht auf die anderen Spieler genommen werden, die lieber ohne Hunde auf dem Golfplatz spielen. In manchen Golfclubs können Hunde so-

gar frei herum laufen, in anderen dürfen die Vierbeiner nur an der Leine mitlaufen. »Hundefreundlich« präsentiert sich jetzt auch der Golfclub Urloffen. Offensichtlich auch dank des neuen Managers Martin Arzberger, der zusammen mit dem Vorstandsteam um Präsident Thomas Kohler der Ankündigung »offen zu sein für alle, die sich für den Golf sport interessieren« Taten folgen lässt. Bei der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung war dies ein Thema mit positivem Ausgang.

In Urloffen dürfen ab sofort Vierbeiner ihr golfendes Herrchen oder Frauchen aufs Green begleiten, so das Votum einer deutlichen Mehrheit. Allerdings nur an der Leine und nur auf den Neun-Loch-Platz – und das zunächst ein Jahr zur Probe. Und wenn sich Hund und Herrchen/Frauchen an die vorgegebenen Regeln halten, dann sollte Golfen mit Hund auch auf der Anlage im Meerrettichdorf zur Dauereinrichtung werden. Und möglicherweise auch das eine oder andere neue Mitglied bringen. Denn Mitgliederwerbung steht beim GC Urloffen ganz oben auf der Prioritätenliste. FRITZ BIERER

Die Diskussion um den Acherner Masterplan wirft natürlich eine alte Frage wieder auf: Soll der Durchgangsverkehr weiterhin ungehemmt durch die Acherne Innenstadt fließen?

Wer einmal bei üblichem Verkehr versucht hat, die Hauptstraße in der Stadtmitte zu überqueren, wird die These der Masterplan-Präsentation bestätigen, dass die Hauptstraße die Stadt zerschneidet und Fußgänger und Radfahrer sich dem Autoverkehr unterordnen müssen. Dazu kommt die Lärm- und Umweltbelastung.

Für eine Einkaufsstadt, wie es Achern zweifellos ist, eine unbefriedigende Lösung. Eine Fußgängerzone wird nicht kommen, Einbahnverkehr auch eher nicht. Die Gutachter favorisieren einen verkehrsberuhigten Geschäftsbereich. Dabei gibt es Einwände und Ängste, dass die Kunden ausbleiben könnten. Doch lebt Achern wirklich von den Kunden, die beim Durchfahren schnell einmal paar Brötchen oder Halbtabletten kaufen wollen? Bei der Präsentation des Masterplans wurde dies verneint.

Die meisten Kunden kämen gezielt. Und die wollen sich nicht durch den Autoverkehr in der Acherne Innenstadt quälen müssen. ANDREAS CIBIS

Wenn Sie uns was flüstern wollen: 0 78 02 / 8 04-51 oder arz-gefluester@reiff.de.



Start für das Projekt »Blühender Naturpark« im Kindergarten Schwester Giovanna: Neben Kindern und Erzieherinnen der Einrichtung waren auch Stadtgärtner Hubert Männle sowie Lilli Wahli vom Naturpark Schwarzwald vor Ort. Koordiniert wird die Aktion von Georg Schöffner, Umweltbeauftragter der Stadt Oberkirch. Foto: Stadt Oberkirch

Auch Oberkirch macht mit

Projekt »Blühender Naturpark« startete im Kindergarten Schwester Giovanna / Weitere Flächen im Blick

Auch die Stadt Oberkirch beteiligt sich am Projekt »Blühender Naturpark«. Drei Flächen im Außenbereich wurden für das Projekt angemeldet. Zwei wurden jetzt im Frühjahr vorbereitet und eingesät. Eine weitere folgt im Herbst.

Oberkirch (red/RK). Der Naturpark unterstützt seine teilnehmenden Mitglieder am Projekt »Blühender Naturpark«. Saatgut und Informationen stellt er zur Verfügung. Auch der Kindergarten Schwester Giovanna in Oberkirch hatte großes Interesse am Projekt gezeit. »Die Flächenauswahl wurde deshalb ergänzt und das Projekt startete nun auf einer Grünfläche des Kindergartens«, erklärt die Stadt Oberkirch in einer Pressemitteilung. Hubert Männle vom städtischen Bauhof hatte die Fläche vorbereitet und unter Beteiligung der

Kindergartenkinder eingesät. Die Kinder hatten zum Schutz der entstehenden Wildblumenwiese schon Hinweisschilder gemalt, die das Betreten verhindern sollen.

Pünktlich zur Aktion kam die Naturpark-Projektleiterin Lilli Wahli. Sie hatte Informationsmaterial im Gepäck und sprach mit den Kindern über die Blumenwiese und deren Bewohner. Sie übergab unter anderem dem Kindergarten Samentütchen mit Wildblumensamen, in der Hoffnung, dass auch die Eltern der Kindergartenkinder in den eigenen Gärten einheimische Wiesenblumen erblühen lassen.

Wahli zeigte sich erfreut über die Ausgestaltung. »Mit unserem Projekt 'Blühender Naturpark' möchten wir den Naturpark blumenbunt machen und für jede weitere angefangene Stunde 50 Cent bis zu 60 Minuten und für jede weitere angefangene Stunde 50 Cent bis zu 4,50 Euro für ein Tagesticket. Der

bilisieren«, berichtete die Vertreterin des Naturparks.

Für die Artenvielfalt

Seit 2016 engagieren sich der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und der Landesverband Badischer Imker im Rahmen des Projekts »Blühender Naturpark« für mehr ökologische Vielfalt in der Region. Unterschiedlichste Flächen werden mit gebietsheimischen Saatmischungen eingesät, damit darauf zahlreiche Wildblumenarten wachsen können. Rund 60 Städte, Gemeinden, Kreise und Unternehmen aus dem Naturpark haben seit dem Start im Jahr 2016 an dem Projekt teilgenommen. Gestern hatte die ARZ über die Aktion in Lautenbach berichtet.

In Deutschland gibt es 564 Arten von Bienen. Die Honigbiene ist nur eine

davon. Alles andere sind Wildbienen, darunter 32 Hummelarten. Über die Hälfte zählt zu den gefährdeten Arten. 147 Arten ernährten sich von einer einzigen Blütenart. »Schon deshalb ist die Artenvielfalt auch bei den Wildblumen wichtig. Bienen brauchen eine gesunde, durchmischte Natur, dann sind sie selbst gesund«, erklärte Manfred Kraft vom Landesverband Badischer Imker.

Vielerorts sei die Artenvielfalt bei den Wildblumen durch moderne Landwirtschaft und intensive Pflege von Grünflächen stark zurückgegangen. Dies wirke sich auch auf die Vielfalt von wilden Insekten wie Wildbienen, Hummeln, Faltern, Schmetterlingen und sogar Feldvögeln aus, so Kraft. Neben Kommunen und Landkreisen können auch Unternehmen und Privatpersonen das Projekt als »Blumenwiesenpaten« unterstützen. Weitere Informationen unter www.naturparkschwarzwald.de.



Parken am Samstag bleibt kostenlos

Ab heute gelten in Oberkirch die neuen Parkgebühren / Neu ist Aufteilung in Tarifzonen A und B

Oberkirch (red/RK). Oberkirch lädt Einheimische und Gäste gleichermaßen zum Verweilen und Bummeln ein. Wer mit dem eigenen Auto in die Große Kreisstadt des Renchtals kommt, findet viele zentrumsnahe Parkmöglichkeiten. Das schreibt die Stadt in einer Pressemitteilung. Ab dem morgigen Samstag gilt eine neue Parkgebührenordnung. Das Parken bleibt weiterhin günstig, betont die Stadtverwaltung. Samstags werden keine Parkgebühren erhoben.

Neu sind ab sofort die Tarifzonen A und B. In der Tarifzone A kann mit einem Parkschein zwei Stunden geparkt werden. Dies gilt montags bis freitags in der Zeit von 8 bis 18 Uhr. Die erste halbe Stunde auf den öffentlichen Parkplätzen ist kostenlos. Danach betragen die Gebühren 50 Cent bis zu 60 Minuten und 1 Euro bis zu 90 Minuten. Danach werden bis zur Höchstparkdauer von zwei Stunden 1,50 Euro fällig.

Die Parkplätze am Kirchplatz, Amtsgericht, in der Hauptstraße, in Teilbereichen des Südrings, der Appenweierer Straße, Renchener Straße und Stadtgartenstraße sowie des östlichen Bahnhofsparkplatzes und der Mediathek liegen im Bereich der Tarifzone

A. Für den westlichen Bahnhofsparkplatz – gegenüber der Post gelegen – ist die Benutzung für die erste halbe Stunde ebenfalls gebührenfrei, danach betragen die Gebühren 50 Cent bis zu 60 Minuten und für jede weitere angefangene Stunde 50 Cent bis zu 4,50 Euro für ein Tagesticket. Der

»Park&Ride-Parkplatz« ist weiterhin kostenfrei.

Samstags kann in der Tarifzone A in der Zeit von 8 bis 14 Uhr bis zu zwei Stunden kostenlos geparkt werden. Die Ankunftszeit wird dann mit einer Parkscheibe angegeben. In der Tarifzone B darf ebenfalls mit einer Parkscheibe maximal

zwei Stunden geparkt werden. Dies gilt von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 18 Uhr und samstags in der Zeit von 8 bis 14 Uhr. Die Tarifzone B bilden die an die Tarifzone A angrenzenden Straßen, so die Stadt. Die Straßen der Tarifzone B seien entsprechend beschildert.



Ab dem heutigen Samstag gilt eine neue Parkgebührenordnung, die nach Tarifzonen aufgeteilt ist. Der Parkplatz bei der Mediathek (Bild) gehört zur Tarifzone A. Foto: Rüdiger Keller